



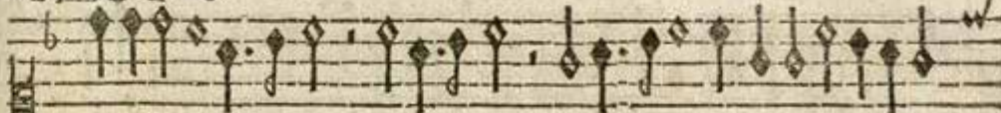
V.

a. 5.

Cantus I.



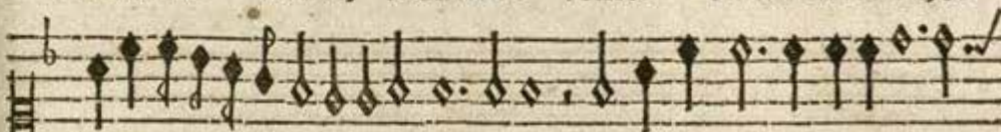
Cce, ecce Dominus veniet, Dominus



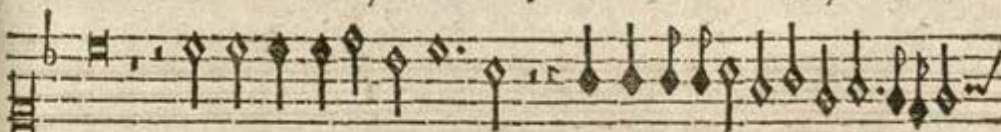
veniet, Ecce ecce ij Dominus veniet



Dominus veniet, Dominus veniet & omnes sancti, &



omnes san- ti ejus cum eo, & omnes sancti ejus cum e-




Konzert zur Ausstellung
„Michael Praetorius – Musiker einer Zeitenwende“

ECCE DOMINUS VENIET SIEHE, DER HERR KOMMT

Ensemble Weser-Renaissance
Manfred Cordes

Das Konzert wurde großzügig unterstützt von



 VR-Stiftung der Volksbanken und
Raiffeisenbanken in Norddeutschland



Stiftung
Braunschweigischer
Kulturbesitz

Herausgeber: Michael Praetorius Collegium e. V., Sven Limbeck (1. Vorsitzender)
Druck: ROCO Druck, Wolfenbüttel
Bildnachweise: Titel: Michael Praetorius, Musarum Sioniarum Motectae et Psalmi
Latini, Nürnberg 1607, Bassus, Nr. V: „Ecce Dominus“ (Abbildung: Kopenhagen, KB);
S. 10, 14, 18 und 20: Katharina Mähler

EINE REISE DURCH KLANG, GLAUBEN UND GESCHICHTE

Im Namen unserer Kirchengemeinde heiße ich Sie herzlich willkommen zu diesem Konzertabend im Rahmen der Ausstellung „Michael Praetorius – Musiker einer Zeitenwende“. Der Begriff der Zeitenwende hat in den letzten Jahren eine andere Bedeutung bekommen. Wir leben in einer Zeitenwende, ob wir wollen oder nicht, wir leben in Zeiten, in denen vieles in Frage gestellt ist.

Die Musik des Michael Praetorius entstand ebenfalls in einer Zeit der Umbrüche zwischen alten Ordnungen und neuen Wegen, zwischen Verunsicherung und Vertrauen. Vielleicht ist sie uns deshalb bis heute so nahe, weil sie nicht nur kunstvoll klingt, sondern Glauben hörbar macht – klar, tröstlich und gemeinschaftsstiftend.

„Ecce Dominus veniet“ – Siehe, der Herr kommt: Diese Worte öffnen einen weiten Raum. Sie erzählen von Erwartung und Hoffnung, von Bewegung und Verheißung und sie sind voller Sehnsucht, dass Gott uns nahekommmt, mitten hinein in unsere Zeit.

Dass dieses Konzert hier in der Hauptkirche Beatae Mariae Virginis stattfindet, ist mehr als ein schöner Rahmen. Dieser Raum steht seit der Reformation für das Hören auf das Wort, für das gemeinsame Singen und für eine Theologie, die Menschen erreicht – mit Kopf und Herz.

Ich danke allen, die dieses Konzert und die begleitende Ausstellung ermöglicht haben: den Mitwirkenden, den Kooperationspartnern und insbesondere den Musikerinnen und Musikern, die uns mitnehmen auf eine Reise durch Klang, Glauben und Geschichte.

Dieter Schultz-Seitz, Propst

Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Marien und St. Trinitatis in Wolfenbüttel

MUSIK ALS AUSDRUCK GÖTTLICHER INSPIRATION

Dass Musik den Zugang zum Ewigen, zum Göttlichen ermöglichen kann, ist eine Vorstellung, die uns Menschen von jeher bezaubert hat. Gerade die Hofkapellen an den reformierten deutschen Residenzen wie im Fürstentum Wolfenbüttel haben – inspiriert durch Luther und die Reformation – diesem Aspekt der abendländischen Musikkultur eine besondere Bedeutung beigemessen und der Neuordnung der reformatorischen Kirchenmusik zugrunde gelegt. Galt bisher, der Ordnung der „septem artes liberales“ folgend, die Musik als der Mathematik benachbart und den exakten Wissenschaften verpflichtet, so wurde sie nun durch Luther direkt der Theologie zugeordnet, wobei der Gesichtspunkt der göttlichen Inspiration in der Musik besonders betont wurde. Dahinter stand die Vorstellung des unmittelbaren Zugangs des Einzelnen zu Gott durch die Musik, die der Vermittlung keines Geistlichen bedarf. Neben dem allgemeinen Priestertum jedes Gläubigen und der Übertragung der Bibel ins Deutsche trat als drittes Konstitutivum des reformierten Glaubens die Neuausrichtung der Kirchenmusik, die unter anderem durch den Gemeindegesang charakterisiert wurde und in die Schaffung der großen Oratorien einmündete, die unmittelbar aus dem Heiligen Geist inspiriert zu sein scheinen. Die musikalische Vertiefung in den Glauben und der unmittelbare musikalische Ausdruck der Erlösung durch den Glauben: Dies macht den Kernbestand der geistlichen Musik seit der Reformation aus, die zu Höhepunkten der europäischen Musikgeschichte in der späten Renaissance und im Barock an den bedeutenden musikalischen Zentren wie Wolfenbüttel führte.

Mit dem heutigen Konzert von Michael Praetorius setzt die Musikstadt Wolfenbüttel zu Ehren dieses Hofkapellmeisters die im Jahre 2016 begonnene Konzertreihe mit dem Ensemble Weser-Renaissance unter der Leitung von Professor Dr. Manfred Cordes fort, die herausragenden Werken der Musiktradition gewidmet ist. Gleichzeitig ist der Mitschnitt dieses Konzertes als musikalische Ergänzung der Dauerausstellung in der Hauptkirche BMV „Michael Praetorius – Musiker einer Zeitenwende“ vorgesehen, die bisher über keine Klangbeispiele verfügt.

Ich möchte mich bei unseren Kooperationspartnern und allen Förderern ganz herzlich bedanken, ohne deren vielfältige Unterstützung der Erfolg nicht zu erzielen gewesen wäre. Allen Hörern wünsche ich einen genussvollen Konzertabend.

Prof. Dr. Christoph Helm,
Vorsitzender Kulturstadt Wolfenbüttel e.V.

ZUM PROGRAMM

Das Konzertprogramm steht in enger Beziehung zur Ausstellung „Michael Praetorius – Musiker einer Zeitenwende“, in der Notenbeispiele zu sehen, aber nicht zu hören sind. Daher erklingt heute die Musik dazu und wird zum Nachhören aufgenommen. Das heutige Programm will als Längsschnitt mit ausgewählten Stücken einen Einblick in das Gesamtwerk von Michael Praetorius vermitteln. Es ist in drei Teile gegliedert: einen lateinischen und zwei deutschsprachige.

1. TEIL: Unmittelbar nach seiner Ernennung zum Hofkapellmeister veröffentlichte Michael Praetorius seine Erstlingswerke, seine *primitiae*. Dazu gehören die *Motectae et Psalmi Latini*, eine Sammlung von Motetten in lateinischer Sprache. Das Eröffnungsstück des heutigen Konzerts „Ecce Dominus veniet“ („Siehe, der Herr kommt“) ist eine dieser Motetten. Mit dieser Sammlung trat der junge Hofkapellmeister erstmalig an die Öffentlichkeit und zeigte, dass er als Komponist auf der Höhe der Zeit stand: Er beherrscht den Kontrapunkt und den motettischen Kompositionsstil. An fürstlichen Höfen wurden protestantische Gottesdienste oft noch in lateinischer Sprache gefeiert. Deshalb hat Praetorius zahlreiche liturgische Werke in lateinischer Sprache vertont.

2. TEIL: Zu den Erstlingswerken gehören auch deutschsprachige Werke: Mehrstimmige Kompositionen über protestantische Kirchenlieder, zum Beispiel über die Choräle „Nun bitten wir den heiligen Geist“ oder „Nun komm der Heiden Heiland“. Diese Kompositionen sind in mehrfacher

Hinsicht bemerkenswert, denn Praetorius betrat kompositorisches Neuland. Zum einen verarbeitete er nun statt liturgischer Melodien mit lateinischem Text Melodien von Kirchenliedern in deutscher gereimter Sprache. Zum andern übernahm er eine spezielle Form der lateinischen Motetten. In Venedig hatte Giovanni Gabrieli seine Musiker in zwei Chöre aufgeteilt und im Markusdom von zwei gegenüberliegenden Emporen singen lassen. Diese Form der Doppelchörigkeit übernahm Praetorius, so dass man nun auch in Wolfenbüttel bekannte Choräle in venezianischer Mehrchörigkeit hören konnte.

Für kleinere Chöre in Kirchen und Schulen war diese mehrchörige Musik zu schwierig. Darum komponierte Praetorius später in großem Umfang einfachere Sätze zu Kirchenliedern mit weniger als acht Stimmen und stellte somit für den deutschsprachigen Gottesdienst Musik für alle Erfordernisse zur Verfügung.

3. TEIL: Den Beginn des 17. Jahrhunderts kann man als Zeitenwende bezeichnen. Auch in der Musik gab es Aufbruch und Neuerungen. Wieder waren es italienische Komponisten, die Neues erprobten. Im 3. Teil des Konzerts hören wir festliche großbesetzte sogenannte Choralkonzerte. In diesen Konzerten hat Praetorius die neuesten musikalischen Entwicklungen – die „neue italienische Concertenmanier“ – auf deutsche Verhältnisse übertragen. Und weil der neue Gesangsstil mit seinen Verzierungen für die Knabensopranen noch zu lernen war, komponierte er (als guter Pädagoge) kleine Konzerte als „Übungsstücke“ – die *Polyhymnia Exercitatrix*.

Die klangprächtigen Choralkonzerte waren für höfische Festgottesdienste bestimmt und wurden von einer Hofkapelle aufgeführt. Das Ensemble Weser-Renaissance unter Leitung von Manfred Cordes entspricht in seiner Besetzung einer damaligen Hofkapelle. Wir freuen uns auf das Konzert und begrüßen das Ensemble und seinen Leiter.

Winfried Elsner

ECCE DOMINUS VENIET – SIEHE, DER HERR KOMMT

Konzert zur Ausstellung

„Michael Praetorius – Musiker einer Zeitenwende“

Samstag, 7. Februar 2026, 18:00 Uhr

Hauptkirche Beatae Mariae Virginis

Michael-Praetorius-Platz 9, 38300 Wolfenbüttel

ENSEMBLE WESER-RENAISSANCE

Malwine Nicolaus (Sopran) – Franziska Blömer (Sopran) –
Veronika Mair (Sopran) – David Erler (Alt) – Mirko Ludwig (Tenor) –
Tore Tom Denys (Tenor) – Ulfried Staber (Bass)

Josué Melendez Pelaez (Zink) – Emily Saville (Posaune) –
Maximilien Brisson (Posaune) – Eva Maria Horn (Dulzian) –
Csenge Orgován (Violine) – Alma Stoye (Viola da gamba) –
Kristina Haller (Viola da gamba) – Hille Perl (Viola da gamba) –
Christoph Prendl (Violone) – Detlef Bratschke (Orgel) –
Tobias Tietze (Chitarrone)

Manfred Cordes (Leitung)

Programm und Erstellung des Aufführungsmaterials: Winfried Elsner
Das Konzert wird aufgezeichnet (Tonmeister: Uwe Walter)

KONZERTPROGRAMM

1 MOTECTAE ET PSALMI LATINI

Werke mit lateinischem Text
Ausstellung: Innentafel 1 und 4

Magnificat

Ecce Dominus veniet
Antiphon einstimmig
LUCAS LOSSIUS (1508–1582)
Psalmodia (1553)
Ecce Dominus veniet, Motette à 8
Motectae & Psalmi (1607) Nr. 19

Magnificat super Cantai gia
lieto à 1 und à 6
Megalynodia Sionia (1611) Nr. 4

Ecce Dominus veniet
Antiphon einstimmig
Ecce Dominus veniet, Motette à 5
Motectae & Psalmi (1607) Nr. 5

Hymnus in Adventu Domini

Veni redemptor gentium à 1 bis à 7
Hymnus einstimmig
alle 8 Strophen mehrstimmig
Hymnodia Sionia (1611) Nr. 1

2 MUSAE SIONIAE

Venezianische Mehrchörigkeit,
mehrstimmige Sätze,
Kantionalsätze
Ausstellung: Innentafel 2 und 3

Venezianische Mehrchörigkeit

Benedicam Dominum
à 10 für 2 Chöre à 5
GIOVANNI GABRIELI (1554/57–
1612), *Sacrae symphoniae* (1597)
Nr. 36

Nun bitten wir den heiligen Geist
à 8 für 2 Chöre à 4
Musae Sioniae I (1607) Nr. 1

Kantionalsatz, Liedsätze, Mehrchörigkeit

Nun komm der Heiden Heiland,
Strophe 1 à 4
Musae Sioniae VI (1609) Nr. 8
Nun komm der Heiden Heiland,
Strophe 4 à 3
Musae Sioniae V (1607) Nr. 51
Nun komm der Heiden Heiland,
Strophe 1 à 8 für 2 Chöre à 4
Musae Sioniae II (1607) Nr. 2

Wie schön leuchtet der Morgen-
stern
Strophe 1-2; 6-7 à 2, à 3, à 4, à 5
Musae Sioniae IX (1610) Nr. 208–211

– Pause –

3 POLYHYMNIA PANEGYRICA

Choralkonzerte

Ausstellung: Innentafel 6 und 7

Nun komm der Heiden Heiland,
Choralkonzert zu 6, 7, 10, 11 & 12,
[16] Stimmen
Polyhymnia Panegyrica (1619) Nr. 17

Branle de la Torche à 5
Terpsichore (1612) Nr. 15
Venite, cantate in cythara à 2, 4 &
6, Konzert für 2 Sopranstimmen
und Instrumente – Simplex (mit
einfacher Singstimme)
Polyhymnia Exercitatrix (1620) Nr. 7

Branle de la Torche à 5
Venite, cantate in cythara –
Diminutum (mit verzierter Sing-
stimme)

Mein Seel erhebt den Herren
(Magnificat), Konzert zu 6, 10 & 14
Stimmen
Polyhymnia Puericinium (1621) Nr. 14

Soweit nicht anders angegeben sind alle Werke von Michael Praetorius

MOTECTAE ET PSALMI LATINI

WERKE MIT LATEINISCHEM TEXT

MAGNIFICAT

Ecce Dominus veniet,
et omnes sancti cum eo,
et erit in die illa lux magna, Halleluja

*Siehe, der Herr kommt,
und alle Heiligen mit ihm,
und an jenem Tag wird ein großes Licht sein,
Halleluja.*

Magnificat anima mea Dominum,

Meine Seele erhebt den Herren,

et exultavit spiritus meus
in Deo salutari meo.

*und mein Geist freuet sich
Gottes, meines Heilandes;*

Quia respexit humilitatem ancillae suae.
Ecce enim ex hoc beatam
me dicent omnes generationes.

*denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd
angesehen. Siehe, von nun an werden mich
selig preisen alle Kinkeskinde;*

Quia fecit mihi magna, qui potens est,
et sanctum nomen eius.

*denn er hat große Ding an mir getan,
der da mächtig ist und des Name heilig ist.*

Et misericordia eius a progenie in
progenies timentibus eum.

*Und seine Barmherzigkeit währet immer
für und für bei denen, die ihn fürchten.*

Fecit potentiam in brachio suo,
dispersit superbos mente cordis sui.

*Er übet Gewalt mit seinem Arm,
und zerstreuet, die hoffärtig sind
in ihres Herzens Sinn.*

Deposuit potentes de sede
et exaltavit humiles.

*Er stößt die Gewaltigen vom Stuhl
und erhebt die Niedrigen.*

Esurientes implevit bonis
et divites dimisit inanes.

*Die Hungrigen füllet er mit Gütern
und lässt die Reichen leer.*



Suscepit Israel puerum suum,
recordatus misericordiae suae.

Sicut locutus est ad patres nostros,
Abraham et semini eius in saecula.

Gloria Patri et Filio
et spiritui sancto.

Sicut erat in principio, et nunc et semper,
et in saecula saeculorum,
Amen.

*Er denkt der Barmherzigkeit
und hilft seinem Diener Israel auf,*

*wie er geredet hat unsern Vätern,
Abraham und seinem Samen ewiglich.*

*Ehre sei Gott dem Vater und dem Sohn,
und dem heiligen Geiste.*

*Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar,
und von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Amen
Lukas 1,46–55*

HYMNUS IN ADVENTU DOMINI

1. Veni, redemptor gentium,
ostende partum virginis,
miretur omne saeculum,
talīs decet partus Deum.

2. Non ex virili semine,
sed mystico Spiramine
verbum Dei factum est caro,
fructusque ventris floruit.

3. Alvus tumescit virginis,
claustra pudoris permanet,
vexilla virtutum micant,
versatur in templo Deus.

4. Procedens de thalamo suo,
pudoris aula regia,
geminae gigas substantiae,
alacris ut currat viam.

*1. Nun komm der Heiden Heiland,
der Jungfrauen Kind erkannt,
des sich wundert alle Welt,
Gott solch Geburt ihm bestellt.*

*2. Nicht von Mannsblut noch von Fleisch,
allein von dem heiligen Geist
ist Gottes Wort worden ein Mensch,
und blüht ein Frucht Weibes Fleisch.*

*3. Der Jungfraun Leib schwanger ward,
doch bleib Keuschheit rein bewahrt,
leucht herfür manch Tugend schon,
Gott da war in seinem Thron.*

*4. Er ging aus der Kammer sein,
dem königlichen Saal so rein,
Gott von Art und Mensch ein Held
sein Weg er zu laufen eilt.*

5. Egressus eius a Patre,
regressus eius ad Patrem,
excursus usque ad inferos,
recursus ad sedem Dei.

6. Aequalis aeterno Patri,
carnis trophaeo accingere,
infirma nostri corporis,
virtute firmans perpeti.

7. Praesepe iam fulget tuum,
lumenque nox spirat novum,
quod nulla nox interpolet,
fideque iugi luceat.

8. Deo Patri sit gloria,
eiusque soli Filio,
cum Spiritu Paracleto,
et nunc et in perpetuum.

*5. Sein Lauf kam vom Vater her,
und kehrt wieder zum Vater,
fuhr hinunter zu der Hölle,
und wieder zu Gottes Stuhl.*

*6. Der du bist dem Vater gleich,
führ hinaus den Sieg im Fleisch,
dass dein ewig Gottes Gewalt
in uns das krank Fleisch enthält.*

*7. Dein Krippen glänzt hell und klar,
die Nacht gibt ein neues Licht dar,
Dunkel muss nicht kommen darein,
der Glaub bleibt immer im Schein.*

*8. Lob sei Gott dem Vater ton, [= getan]
Lob sei Gott seim einigen Sohn,
Lob sei Gott dem heiligen Geist,
immer und in Ewigkeit.*

Michael Praetorius, Hymnodia Sionia,
Wolfenbüttel 1611, Cantus
(HAB: 2.5.1 Musica (8))





MUSAE SIONIAE

MEHRCHÖRIGKEIT, MEHRSTIMMIGE SÄTZE & KANTIONALSÄTZE

VENEZIANISCHE MEHRCHÖRIGKEIT

Benedicam Dominum in omni tempore;
semper laus ejus in ore meo.

In Domino laudabitur anima mea:

audiant mansueti et lætentur.

Magnificate Dominum mecum,

et exaltemus nomen ejus in idipsum.

Exquisivi Dominum, et exaudivit me;

et ex omnibus tribulationibus meis eripuit me.

Accedite ad eum, et illuminamini;

et facies vestrae non confundentur.

*Den HERRN will ich preisen allezeit,
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.
Meine Seele soll sich rühmen des HERRN,
dass es die Elenden hören und sich freuen.
Preisest mit mir den HERRN und
lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!
Da ich den HERRN suchte, antwortete er mir
und errettete mich aus aller meiner Furcht.
Die auf ihn schauen, werden strahlen,
und ihr Angesicht wird nicht zu Schanden
werden.*

Psalm 34

Nun bitten wir den heiligen Geist

um den rechten Glauben allermeist,

dass er uns behüte an unserm Ende,

wenn wir heimfah'n aus diesem Elende,

Kyrie eleison.

KANTIONALSATZ, LIEDSÄTZE, MEHRCHÖRIGKEIT

1. Nun komm der Heiden Heiland,
der Jungfrauen Kind erkannt,
des sich wundert alle Welt,
Gott solch Geburt ihm bestellt.

4. Er ging aus der Kammer sein,
dem königlichen Saal so rein,
Gott von Art und Mensch ein Held
sein Weg er zu laufen eilt.

1. Wie schön leuchtet der Morgenstern,

voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn
die süße Wurzel Jesse.

Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm,
mein König und mein Bräutigam,
hast mir mein Herz besessen.

Lieulich, freundlich,
schön und herrlich,
groß und ehrlich,
reich an Gaben,
hoch und sehr prächtig erhaben.

2. Ei meine Perl, du werthe Kron,
wahr'r Gottes und Marien Sohn,
ein hochgeborner König.

Mein Herz heißt dich ein Lilium,
dein süßes Evangelium
ist lauter Milch und Honig.

Ei mein Blümlein,
Hosianna,
himmlisch Manna,
das wir essen,
deiner kann ich nicht vergessen.

6. Zwingt die Saiten in Cythara
und lasst die süße Musica
ganz freudereich erschallen,
dass ich möge mit Jesulein,
dem wunderschönen Bräutigam mein,
in steter Liebe wallen.

Singet, springet,
jubiliert,
triumphieret,
dankt dem Herren.
Groß ist der König der Ehren.

7. Wie bin ich doch so herzlich froh,
dass mein Schatz ist das A und O,
der Anfang und das Ende.
Er wird mich noch zu seinem Preis
aufnehmen in das Paradeis,
des klopf ich in die Hände.

Amen, Amen,
komm, du schöne
Freudenkrone,
bleib nicht lange,
deiner wart ich mit Verlangen.

POLYHYMNIA PANEGYRICA**CHORALKONZERTE****NUN KOMM DER HEIDEN HEILAND****1. Teil**

Sinfonia

1. Nun komm der Heiden Heiland,
der Jungfrauen Kind erkannt,
des sich wundert alle Welt,
Gott solch Geburt ihm bestellt.

Ritornello:

Lob sei Gott dem Vater ton, [= getan]
Lob sei Gott seim einigen Sohn,
Lob sei Gott dem heiligen Geist,
immer und in Ewigkeit.

2. Nicht von Mannsblut noch von Fleisch,
allein von dem heiligen Geist
ist Gottes Wort worden ein Mensch,
und blüht ein Frucht Weibes Fleisch.

Ritornello: Lob sei Gott ...

3. Der Jungfraun Leib schwanger ward,
doch bleib Keuschheit rein bewahrt,
leucht herfür manch Tugend schon,
Gott da war in seinem Thron.

4. Er ging aus der Kammer sein,
dem königlichen Saal so rein,
Gott von Art und Mensch ein Held
sein Weg er zu laufen eilt.

Ritornello: Lob sei Gott ...

2. Teil

5. Sein Lauf kam vom Vater her,
und kehrt wieder zum Vater,
fuhr hinunter zu der Höll,
und wieder zu Gottes Stuhl.

Ritornello: Lob sei Gott ...

6. Der du bist dem Vater gleich,
führ hinaus den Sieg im Fleisch,
dass dein ewig Gottes Gewalt
in uns das krank Fleisch enthält.

7. Dein Krippen glänzt hell und klar,
die Nacht gibt ein neues Licht dar,
Dunkel muss nicht kommen darein,
der Glaub bleibt immer im Schein.

Ritornello: Lob sei Gott ...



VENITE, CANTATE IN CYTHARA

Venite, cantate in cythara

Venite, audite, narrabo opera Dei,

nam exaudivit gemitus et preces nostras
Dominus Deus misericors, et benedixit nobis.

*Kommt, lasst uns zur Harfe singen;
kommt, lasst uns hören, und ich will
verkünden die Taten Gottes,
denn der Herr, der barmherzige Gott, hat
unser Seufzen und unsere Gebete erhört und
uns gesegnet.*

MEINE SEEL ERHEBT DEN HERREN

1. Meine Seel erhebt den Herren
und mein Geist freuet sich Gottes, meines
Heilandes.

2. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd
angesehen.
Siehe, von nun an werden mich selig
preisen alle Kindekind.

Ritornello: Meine Seel erhebt den Herren
und mein Geist freuet sich Gottes, meines
Heilandes.

3. Denn er hat große Ding an mir getan,
der da mächtig ist und des Namen heilig ist.

Ritornello: Meine Seel ...

4. Und seine Barmherzigkeit währet immer
für und für
bei denen, die ihn fürchten.

5. Er übet Gewalt mit seinem Arm,
und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres
Herzens Sinn.

Ritornello: Meine Seel ...

6. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl
und erhebt die Niedrigen.

Ritornello: Meine Seel ...

7. Die Hungrigen füllet er mit Gütern
und lässt die Reichen leer.

Ritornello: Meine Seel ...

8. Er gedenket der Barmherzigkeit
und hilft seinem Diener Israel auf,

9. wie er geredt hat unsern Vätern,
Abraham und seinem Samen ewiglich.

10. Ehre sei Gott dem Vater und dem Sohn,
und dem heiligen Geiste.

11. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar,
und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.



1 Ausstellungskubus auf der Empore der Hauptkirche Beatae Mariae Virginis

MICHAEL PRAETORIUS – MUSIKER EINER ZEITENWENDE

Zur Konzeption der Ausstellung auf der Empore der Wolfenbütteler Hauptkirche Beatae Mariae Virginis

Die 2023 neu eröffnete Ausstellung nimmt Zeit und Schaffen des Wolfenbütteler Hofkapellmeisters Michael Praetorius (1571/72–1621) in den Blick: „Die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert ist eine Zeit der Umbrüche, die das Wissen und die Kunst ebenso wie die Politik, Gesellschaft und Wirtschaft erfassen. In dieser Zeit, in der auch die Ästhetik und Praxis der Musik einen grundlegenden Wandel erfährt, wirkt der Musiker Michael Praetorius als Kapellmeister am Hof zu Wolfenbüttel. Er ist dabei nicht nur Teilhaber der musikalischen Zeitenwende um 1600, sondern einer ihrer entscheidenden Protagonisten.“ *Eröffnungstext der Ausstellung.*

Die Ausstellung, eine Kooperation der Herzog August Bibliothek mit der Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Marien und St. Trinitatis, dem Michael Praetorius Collegium e. V. und dem Kulturstadt e. V. Wolfenbüttel, wurde aus Anlass des Gedenkjahrs geplant, das die Stadt Wolfenbüttel 2021 zum 400. Todesjahr des Wolfenbütteler Hofkapellmeisters beging. Die Ausstellung auf der Empore der Wolfenbütteler Hauptkirche Beatae Mariae Virginis stellt eine grundlegende Neukonzeption und -gestaltung dieses Erinnerungsortes für Michael Praetorius dar: Die Ausstellungsarchitektur setzt mit ihrer Farbigkeit den Kirchenraum fort, dabei steht sie gleichzeitig für sich, indem sie einen Raum im Raum schafft. Der von vier Seiten begehbbare Kubus hat thematisch gegliederte, mit Texten und Bildern gestaltete Außen- und Innenwände: Während die Außenwände Lebenslauf, Umwelt, historischen Kontext und Nachleben von Praetorius präsentieren, widmen sich die Innenwände den Phasen und Aspekten seines Schaffens und seiner musikhistorischen Bedeutung.

Die Tafeln können das musikalische Werk von Michael Praetorius bislang nur in Wort, Bild und Notenbeispielen vermitteln. Was der Ausstellung noch fehlt, ist das Eigentliche, die Musik in Gestalt von Klangbeispielen. Mit dem „Konzert zur Ausstellung“ soll über die Aufführung hinaus ein

Mehrwert erzielt werden, der diesem Mangel abhilft: Ein von einem professionellen Tonmeister begleiteter Mitschnitt wird die Grundlage für die Ergänzung und Erweiterung der Ausstellung um die konzeptionell passenden Hörbeispiele bilden.

Liturgische Tradition und musikalische Innovation. Zu den Formen und Funktionen gottesdienstlicher Musik

Michael Praetorius schuf – wie die meisten seiner komponierenden Zeitgenossen – weit überwiegend geistliche Musik. Eine Ausnahme davon stellt in seinem Œuvre lediglich die Ausgabe von Tanzsätzen in der Sammlung *Terpsichore* (1612) dar. Geistliche Musik bedeutet die zunächst einstimmig, dann auch mehrstimmig gesungene und später auch instrumental begleitete Durchführung und Gestaltung des Gottesdienstes. Ihre Texte und Formen sind daher in der Hauptsache geprägt von der römischen Liturgie der Tagzeiten (Stundengebet) und der heiligen Messe. Daran ändert auch die Reformation nichts Grundsätzliches. Eine der entscheidenden Neuerungen war der zunehmende Gebrauch der deutschen Sprache im Gottesdienst. Bereits im Spätmittelalter waren volkssprachliche Elemente in die Messfeier eingeführt worden, im Zuge der reformatorischen Bewegungen wurde die lateinische Liturgie in die Landessprache übersetzt und theologisch angepasst. Besonders bei festlichen Anlässen, an Höfen oder in Städten mit Lateinschulen stand allerdings auch bei den Lutheranern die altkirchliche Liturgiesprache weiter im Gebrauch. Neben den traditionellen liturgischen Gesängen bilden geistliche Lieder, die im Mittelalter und in der Reformationszeit neu geschaffen wurden, die Grundlage der evangelischen Kirchenmusik, auf der auch nahezu das gesamte musikalische Schaffen von Michael Praetorius aufbaut.

Im Einzelnen hören wir in dem Konzert „Ecce Dominus veniet – Sieh, der Herr kommt“ in diversen musikalischen Gestaltungen eine Antiphon („Ecce Dominus veniet“), ein Canticum (das lateinische „Magnificat“ und dessen deutsche Version „Meine Seele erhebt den Herren“) und einen Psalm („Benedicam Dominum“). Im Zentrum stehen die Kompositionen über den lateinischen Hymnus „Veni redemptor gentium“ und seine



2 Die Antiphon
„Ecce Dominus veniet“
aus Lucas Lossius,
Psalmodia,
Wittenberg 1561
(HAB: G 681.4° Helmst.)

deutsche Fassung als Kirchenlied „Nun komm der Heiden Heiland“. Weitere Stücke beruhen auf den Liedern „Nun bitten wir den Heiligen Geist“ und „Wie schön leuchtet der Morgenstern“.

„Ecce Dominus veniet“ („Siehe, der Herr kommt“) ist eine **Antiphon** [Abb. 2]. Im einstimmigen liturgischen („gregorianischen“) Gesang meint Antiphon einen Vorvers oder Kehrvers, mit dem der Chor einen längeren Gesang (einen Psalm oder ein Canticum) einrahmt oder gliedert. Die Antiphonen wechseln je nach Zeit oder Fest im Kirchenjahr. „Ecce Dominus veniet“ ist die Antiphon zum „Magnificat“ am ersten Sonntag im Advent.

Das „Magnificat“ ist indessen ein **Canticum**, ein hymnusartiger Bibeltext im Stil eines Psalms, der jedoch nicht den Psalmen entstammt. Die Cantica gehören in der Liturgie zu den Kerntexten des Stundengebets. „Magnificat anima mea Dominum“ („Meine Seele erhebt den Herrn“) lautet der Lobgesang Mariens aus Lukas 1,46–55. Maria preist im Zusammenhang der sogenannten Heimsuchung – sie besucht nach der Verkündigung ihre Base Elisabeth, die mit Johannes dem Täufer schwanger ist – Gott als den, der sich ihr und den Machtlosen zuwendet, dagegen die Mächtigen stürzt. In der Tagzeitenliturgie ist das „Magnificat“ der Höhepunkt bei der abendlichen Vesper.

Gabrielis „Benedicam Dominum“, das uns als herausragendes Exempel der venezianischen Mehrchörigkeit dient, ist die Vertonung des Psalms 34 (in der Zählung der Vulgata Psalm 33). Die **Psalmen** sind die Gebets-

texte der Tagzeitenliturgie. Das gemeinschaftlich vollzogene Stundengebet wird prinzipiell gesungen, wobei in der Gregorianik die Psalmen keine durchgehenden Melodien haben, sondern auf eine sich versweise wiederholende Melodieformel skandiert (psalliert) werden. Mehrstimmige Psalmvertonungen im eigentlichen Sinne dienen dann vielfach dem Zweck der feierlichen Ausgestaltung der Gebetszeiten, insbesondere der Vesper an Festtagen.

An die Textformen des Stundengebetes lehnt sich auch der Text „Venite, cantate in cythara“ von Praetorius' Konzert aus der *Polyhymnia Exercitatrix* (Nr. 7) an, der an den Anfang von Psalm 95 (in der Vulgata Psalm 94) erinnert: „Venite, exultemus Domino“ („Kommt, lasst uns jubeln vor dem Herrn“). Er bildet das Invitatorium, mit dem die Tagzeitenliturgie täglich eröffnet wird.

Das alte Advents- bzw. Weihnachtslied „**Veni redemptor gentium**“ ist ein **Hymnus**. Hymnen, wie Praetorius sie in der Hymnodia Sionia von 1611 vertont hat, sind Strophenlieder aus frühchristlicher und mittelalterlicher Zeit, die ihren Platz im Stundengebet haben. „Veni redemptor gentium“ des Ambrosius von Mailand aus dem 4. Jh. hat als Antwort auf zeitgenössische theologische Kontroversen – den Arianismus, der die Wesensgleichheit von Jesus Christus mit Gott Vater bestritt – die Göttlichkeit Christi zum Gegenstand.

Martin Luther verdeutschte den Hymnus als „**Nun komm der Heiden Heiland**“ und schuf so ein **Kirchenlied**. Er hielt sich dabei eng an die lateinische Vorlage: „Das macht das Lied für viele schwer zugänglich, jedenfalls erklärungsbedürftig“ (Karl Christian Thust: Die Lieder des Evangelischen Gesangbuchs. Kommentar zu Entstehung, Text und Musik, Bd. 1, Kassel 2012, S. 13). Ein ganzes heilsgeschichtliches Programm und Kirchenjahr wird darin strophenweise abgegangen: Die Bitte um das Kommen des Heilands (Advent), die Menschwerdung und jungfräuliche Geburt Christi (Weihnachten), aber auch der Abstieg in die Hölle und die Himmelfahrt (Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt). Als Hymnus ursprünglich Teil der Tagzeitenliturgie verschafft Luther dem Lied einen Platz im gemeindlichen Gottesdienst.

Zu den originär deutschsprachigen Kirchenliedern zählt auch „**Nun bitten wir den Heiligen Geist**“, das ebenfalls einen lateinischen Ursprungskontext hat: die Pfingstsequenz „Veni Sancte Spiritus“. Die wohl im 13. Jahrhundert entstandene deutsche Strophe ist ein **Leis**: „Im Spätmittelalter war es Brauch geworden, die lateinischen Sequenzen des Chors durch eine vierzeilige volkssprachige Strophe zu unterbrechen oder zu ergänzen. Sie fasste den Inhalt des Chorgesangs in Art eines Refrains zusammen und endete mit dem alten Bitt- und Huldigungsruf , Kyrieleis‘; daher der Name , Leis‘. Die Sequenz lieferte ebenso die musikalische Vorlage für die Leisen. Sie waren beim Volk (der Gemeinde), das sich auf diese Weise aktiv am Gottesdienst beteiligen konnte, sehr beliebt und bildeten die Grundlage für die ersten deutschsprachigen Kirchenlieder“ (Thust, a.a.O., Bd. 1, S. 214). Für den Kirchenlieddichter Martin Luther war das eine Steilvorlage. 1524 hat er den Leis um drei Strophen ergänzt und so – auch thematisch – zu einem Kirchenlied im Sinne der Reformation umgestaltet. In seinen Schriften zur Messliturgie empfahl Luther das Lied wiederholt, etwa als Gesang nach dem Abendmahl oder zwischen den Lesungen.

Wegen zahlreicher Motive (u.a. „die süße Wurzel Jesse“), die zu Advent und Weihnachten passen, ist das Lied „**Wie schön leuchtet der Morgenstern**“ in diese geprägte Zeit verlegt worden, war aber ursprünglich wohl überhaupt nicht für einen gottesdienstlichen Gebrauch gedacht. Es ist eine originäre Schöpfung von Philipp Nicolai (1556–1608), der aus Motiven der Bibel (etwa des Hohenliedes) und der brautmystischen Tradition des Mittelalters ein Liebeslied an den Heiland dichtete, in dem die Seele als Braut sich mit dem Bräutigam Christus vermählt („Du [...] mein Bräutigam, hast mir mein Herz besessen“).

Die protestantische Kirchenmusik im Umbruch. Zur musikästhetischen Entwicklung von Michael Praetorius

Als Wolfenbütteler Hofkapellmeister veröffentlichte Michael Praetorius zunächst Werke in lateinischer Sprache. Die Herzog Heinrich gewidmeten *Motectae et Psalmi Latini* erschienen 1607 und enthalten Kompositionen von Praetorius und anderer Komponisten für den Gottesdienst

im lateinischen Ritus, u.a. die wiederkehrenden Teile der Messe (Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Agnus Dei), Psalmen und Cantica („Magnificat“, „Nunc dimittis“ etc.). Schon hier zeigt sich Praetorius' Vorliebe für große Besetzungen, denn 26 achtstimmigen und fünf zwölfstimmigen gehen lediglich vier vierstimmige Kompositionen voraus.

Praetorius hat keine eigenen Melodien komponiert. Seine Kunst besteht in der mehrstimmigen Ausgestaltung vorhandenen melodischen Materials. In den *Motectae et Psalmi Latini* greift er auf die Wiedergabe der alten Antiphon „Ecce Dominus veniet“ in der *Psalmodia* des Lüneburger Kantors Lucas Lossius (1508–1582) als Quelle zurück und verwendet sie als Cantus firmus für einen fünfstimmigen (Nr. 5) und einen achtstimmigen doppelchörigen Satz (Nr. 19). Vierzehn Vertonungen des „Magnificat“ für die feierliche Vesper bilden zusammen die *Megalynodia Sionia*. Praetorius' sechsstimmiges „Magnificat super Cantai gia lieto“ (Nr. 4) ist eine Parodie-Komposition, der eine weltliche Quelle zugrunde liegt, hier das Madrigal „Cantai già lieto il mio libero stato“ aus dem 1584 in Venedig erschienenen *Secondo libro dei madrigali a sei voci* des Luca Marenzio (1553/54–1599).

Als musikalische Innovation der Zeit griff Michael Praetorius rasch die **mehrchörige Aufführungspraxis** auf, die besonders mit Venedig und der Musik im Markusdom verbunden ist. Das Musizieren mit Klangkörpern, die im Raum verteilt sind, ist keine venezianische Erfindung, aber die „cori spezzati“ (wörtlich: die „zerbrochenen Chöre“) im Markusdom hatten eine besondere Ausstrahlung auf die Musik in Europa. Die Architektur von San Marco bot durch mehrere Galerien, Emporen und Sängertribünen vielfältige Möglichkeiten, Orgeln, Vokal- und Instrumentalchöre sowie Solisten mit- und gegen einander musizieren zu lassen und so den Raum durch den Klang zu erschließen. Als einer der bedeutendsten Vertreter der venezianischen Schule gilt heute Giovanni Gabrieli (um 1554/57–1612) mit seinen *Sacrae symphoniae*.

In den ab 1605 erscheinenden *Musae Sioniae* übertrug Praetorius die Neuerungen der venezianischen Schule auf deutsche und speziell auf protestantische Verhältnisse: Er hat Lieder des Kirchenjahres ausgewählt und unter Beibehaltung des Textes und Verwendung der Melodien



3 Nun kom der Heiden Heiland, aus: Michael Praetorius, *Musae Sioniae*, Teil 2, Jena 1607, Cantus I. Chori (HAB: 2.5 Musica (2))

längere acht- oder zwölfstimmige Motetten komponiert. In ihnen hat er Teile der Melodien wiederholt, variiert und imitiert. Im zweiten Teil der *Musae Sioniae* erscheint die achtstimmige Chormotette *Nun kom der Heiden Heiland*. Praetorius hat von dem Kirchenlied (Choral) die Melodie abschnittsweise für 8 oder 12 Stimmen vertont. Dabei werden Teile der Melodie bzw. Textabschnitte von den Chören wiederholt, sie erscheinen in verschiedenen Stimmen, Gegenstimmen treten hinzu. [Abb. 3]

Während sich Michael Praetorius in den ersten vier Teilen seiner *Musae Sioniae* den innovativen mehrchörigen Formen widmete, publizierte er von 1607 bis 1610 in den Teilen V bis IX überwiegend deutsche Kirchenlieder und liturgische Gesänge in konventioneller mehrstimmiger Satzform. Mit seinen Kantionalsätzen kehrt Praetorius an die Ursprünge der evangelischen Kirchenmusik bei Johann Walter (1496–1570) zurück. **Kantionalsätze** sind vierstimmige akkordische Sätze über ein Kirchenlied, bei denen alle Stimmen im gleichen Rhythmus geführt werden und der zugrundeliegende Choral als Cantus firmus den Sopran (Cantus) bildet. Nach der vierchörigen Bearbeitung des Chorals „Nun komm der Heiden Heiland“ erscheinen im sechsten Teil der *Musae Sioniae* nunmehr auch vier Kantionalsätze von Luthers Adventslied.

Die Bedeutung von Michael Praetorius als Komponist beruht auf der Erweiterung der kompositorischen Mittel, die von italienischen Musikern eingeführt wurden und den charakteristischen Klang der Barockmusik ausmachen. Zwei Aspekte des neuen Stils sind es, bei denen sich Praetorius früh als führender Meister nördlich der Alpen erweist: der Generalbass und das Konzertieren.

In dem Maße, wie Melodiestimmen zur Steigerung des Ausdrucks gegenüber dem strengen polyphonen Satz mehr und mehr Autonomie gewinnen, gewinnt die Bassstimme als Fundament des Ensembles an Bedeutung. Lodovico Grossi da Viadana (um 1560–1627), auf dessen Vorbild sich Praetorius beruft, komponierte als Erster *Concerti ecclesiastici* (1602), die nicht aus kontrapunktisch gesetzten Solostimmen bestehen, sondern aus Ober- und Mittelstimmen, die von einer instrumentalen Begleitstimme (Tasten- oder Zupfinstrument), dem **Basso continuo oder Generalbass**, gestützt werden.

Mit dem **Konzertieren** wiederum ist eine Ensemblesmusik gemeint, bei der „verschiedene Klangerzeuger mit je unterschiedlichen Funktionen am Zustandekommen des Ganzen der Musik beteiligt sind.“ Ein Konzert ist „ein Zusammenwirken unterschiedlicher Funktionen der beteiligten Einzelspieler oder Gruppen [...], wodurch – intendiert – ein Moment des aktionellen Sich-Hervortuns, des dramatischen Abwechslens und Kontrastierens, mit einem Wort: die Wirkung des ‚Gegeneinander im Miteinander‘“ entsteht (Hans Heinrich Eggebrecht: Musik im Abendland. Prozesse und Stationen vom Mittelalter bis zur Gegenwart, München 1991).

In *Polyhymnia Caduceatrix et Panegyrica* (sinngemäß: die Muse der Huldigung und der Feste) veröffentlichte Michael Praetorius 1619 eine Sammlung von 40 **Choralkonzerten** in großer Besetzung. Darin bilden – wie in den früheren Kompositionen – Kirchenlieder das musikalische Ausgangsmaterial. Form und Ausdruck der Musik dagegen beruhen auf mehreren Mitteln: Ein Generalbass bildet das musikalische Fundament der Stimmen. Sänger werden solistisch eingesetzt, konzertieren miteinander und werden dabei von Instrumentalstimmen unterstützt. Die übrigen Sänger und Instrumentalisten werden zu Chören zusammengefasst und stimmen an Höhepunkten mit ein. Instrumente erhalten insgesamt eine

4 Nun komm der Heiden Heiland,
aus: Michael Praetorius, *Polyhymnia Panegyrica*, Wolfenbüttel 1619, Cantus 1. Chori (Weimar, Herzogin Anna Amalia Bibliothek: M 8 : 50 (2))



größere Bedeutung. Konzerte werden oft von einer Sinfonia eingeleitet oder von Ritornellen (Zwischenspielen) gegliedert. [Abb.4]

Als 17. Konzert seiner *Polyhymnia Panegyrica* vertont Praetorius die acht Strophen des Chorals „Nun komm der Heiden Heiland“. Das ganze Konzert für zwei Sopran-, eine Alt-, zwei Tenor- und ein Bassstimme ist in zwei Hauptteile (Strophe 1–4 und Strophe 5–8) gegliedert, mit einem instrumentalen Vorspiel (Sinfonia) und mehreren Zwischenspielen (Ritornellen) zwischen den Strophen. In allen Strophen ist die Chormelodie verarbeitet. Die Komposition zeigt exemplarisch, wie zahlreich und vielfältig die Neuerungen bei fortschreitender Emanzipation der Instrumente und Erfindung des Generalbasses sind, die Praetorius zur Verfügung stehen, um seine Werke klanglich abwechslungsreicher, inhaltlich ausdrucksstärker und formal umfangreicher zu gestalten.

Sven Limbeck



ENSEMBLE WESER-RENAISSANCE

Das **Ensemble Weser-Renaissance Bremen** gehört zu den international renommierten Ensembles für die Musik des 16. und 17. Jahrhunderts, im Mittelpunkt der Arbeit steht das Repertoire zwischen Josquin Desprez und Dieterich Buxtehude. Mit immer wieder neuen Entdeckungen musikalischer Schätze aus Renaissance und Frühbarock ist das Ensemble gern gesehener Gast auf Festivals für Alte Musik und hat eine beeindruckende Anzahl von CD-Einspielungen vorgelegt, die von der Fachwelt enthusiastisch aufgenommen wurden.

Die Besetzung des Ensembles ist sehr variabel und allein auf die optimale Darstellung des jeweiligen Repertoires ausgerichtet. Neben international gefragten Gesangssolisten werden hochspezialisierte Instrumentalisten für die Originalinstrumente der jeweiligen Epoche verpflichtet. Ziel ist die lebendige und zugleich musikologisch einwandfreie Wiedergabe der Werke aus Renaissance und Barock. Mit der Hansestadt Bremen als „homebase“ bildet die Arbeit an und mit historischen Orgelinstrumenten Nordeuropas in letzter Zeit einen weiteren Schwerpunkt.



Ensembleleiter **Manfred Cordes**, Spezialist für die Musik des 16. und 17. Jahrhunderts, versteht sich als Mittler zwischen Musikwissenschaft und musikalischer Praxis. Er studierte zunächst Schul- und Kirchenmusik in Hannover und Berlin, später Klassische Philologie und Gesangspädagogik. Seit 1985 in Bremen, übernahm Cordes das Vokalensemble des Forum Alte Musik und begann mit ihm eine umfangreiche Konzerttätigkeit. Durch noch weitergehende Spezialisierung auf das Repertoire des 16. und 17. Jahrhunderts sowie durch das Hinzuziehen historischer Instrumente wurde 1993 das Ensemble Weser-Renaissance Bremen gegründet. 1986 war Manfred Cordes am Aufbau der Akademie für Alte Musik Bremen beteiligt. Er wurde 1994 als Professor für Musiktheorie an die Hochschule für Künste Bremen berufen. Er ist Gründer und künstlerischer Leiter des Europäischen Hanse-Ensembles, das sich insbesondere der Förderung des musikalischen Nachwuchses widmet.

Veranstalter:



MICHAEL PRÆTORIUS
COLLEGIUM E.V.

WOLFENBÜTTEL



KULTURSTADT WOLFENBÜTTEL E.V.